

## Die Einweihung des Ehrenmals

Am Volkstrauertag 1960 (13. November) wurde auf dem Friedhof das Ehrenmal für die in den beiden Weltkriegen gefallenen oder vermißten Einwohner der Stadt feierlich eingeweiht. Die Bevölkerung hatte sich hierzu in großer Zahl eingefunden, darunter viele Angehörige der Kriegstoten, deren Namen in erzenen Buchstaben auf den beiden Ehrentafeln des Ehrenmals zu lesen sind. So umstand eine große, dunkle Schar das Gräberfeld des Ehrenfriedhofes mit seinen Kreuzespaaren aus rohbehauenen Granit, über welchen sich nun das Ehrenmal als Torbogen mit der ältesten Müllheimer Glocke erhebt. Durch das spärliche herbsttote Laub der Birken raschelte der Wind; der einzige Laut in der tiefen Stille. Feierlich erklang Beethovens „Die Flamme lodert“, von der Stadtmusik Müllheim unter Dirigent Zettelmayer vorgetragen, über das weite Totenfeld. Darauf nahm Bürgermeister Graf die Einweihung des Ehrenmals vor mit der folgenden Ansprache, die wir im Wortlaut wiedergeben:

„Die Deutschen im freien Teil ihres Vaterlandes gedenken heute in Trauer ihrer Toten zweier Weltkriege. Wir in unserer Stadt erfüllen in diesem Jahr darüber hinaus eine lange aufgeschobene Pflicht, wenn wir das Mal enthüllen, das wir zum ehrenden Gedächtnis unserer Kriegstoten errichtet haben. Es war ein weiter Weg, ein Weg des Tastens und Suchens, den wir zu gehen hatten, um Wunsch und Idee im Werk würdig Gestalt werden zu lassen. Viele haben dabei mitgewirkt und damit ein Zeichen uneigennütigen, lebendigen Bürgersinnes gesetzt. Und sie haben sich damit unseren Dank verdient. Einer allein von ihnen sei hier genannt: unser junger Mitbürger, der Gymnasiast Dieter Koch. Denn ihm verdanken wir das Modell dieser Anlage; einem aus der großen Schar jener, deren Väter im Krieg geblieben sind. Hier waltet wohl kein Zufall, hier scheint sich tieferer Sinn zu zeigen. Ihm, der seinen Vater so früh verloren hat, daß er ihn kaum kannte, ist die lange gesuchte Lösung gelungen: nämlich einen tragenden und umhüllenden Halt von zeitloser Form und voll klarer Symbolkraft zu finden für die alte ehrwürdige Totenglocke, welche ja mahnende Mitte des Mals sein soll für Auge und Ohr, Mittlerin sein soll zwischen den Toten und den Lebenden, Bindeglied zwischen Vergangenheit und Gegenwart. So schwebt sie heute im Rund der Parabel, deren edler Bogen das Tor zur Ewigkeit darstellt, schwebt sie über der Schwelle zum lichten Jenseits.

Die wir betrauern, haben das Tor zur Ewigkeit durchschritten. Ihre Namen, auf Tafeln aus Erz gegossen, haben wir im schützenden Mantel des Tores eingelassen. Im Chor der Namen, die diese Tafeln nennen, sei stets mitbeschworen der Chor jener, die nicht als Bürger unserer Stadt ihr Leben geopfert und deren Namen daher hier nicht genannt sind, aber deren Angehörige heute in unseren Mauern wohnen. Auch für sie ist dieses Ehrenmal errichtet, auch für sie sei hier ein Ort des Friedens und der Erinnerung. Auch für ihre Angehörigen soll in diesem Hort des Trostes die Glocke klingen als Zeichen, daß unsere Liebe sie findet.